

men Fürstin Wein und Brot lag zu Rosen verwandelt im Korbe da! —

So lebte die Heilige in Gedanken bei dem alten Anton, so stand sie lebendig vor seinen matten Blicken, an seinem Bette in der armseligen hölzernen Bude im Dänenlande. Er entblößte das Haupt, sah ihr in die milden Augen, und Alles um ihn her verwandelte sich in Glanz und Rosen, die ihren Duft verbreiteten, der ihm wie Duft von Pfefferblüthen vorkam, und es stellte sich ihm ein blühender Apfelbaum dar, der seine Zweige über ihn ausbreitete — es war der Baum, den er und Molly als Kern gepflanzt hatten!

Und der Baum ließ die duftenden Blüthenblätter auf Anton's heiße Stirn herabfallen, um sie zu fühlen; sie fielen auch auf seine verschmachtenden Rippen, und es war nicht anders, als wenn ihn Wein und Brot erquickte: — sie fielen auf seine franke Brust und er fühlte sich so erleichtert, so beruhigt zum Schlummern. —

„Nun schlafe ich!“ flüsterte er leise. „Der Schlaf thut mir wohl, morgen bin ich wieder gesund und kräftig! O, wie herrlich und schön ist mir! Ich sehe den in Liebe gepflanzten Apfelbaum in seiner ganzen Herrlichkeit prangen!“ —

Und Anton schlief ein. —

Am andern Tage — es war der dritte, seitdem die Bude nicht geöffnet worden war — hatte das Schneegestöber sich gelegt und der Nachbar ging hinüber zu dem alten Anton, der sich gar nicht mehr sehen ließ. — Da lag er ausgestreckt und todt mit der alten Nachtmütze zwischen den gefalteten Händen. Die gab man ihm nicht in den Sarg mit, denn er hatte ja deren zwei, noch eine reine weiße.

Wo waren nun alle Thränen, die er geweint hatte? wo die Perlen? — Sie blieben in der Nachtmütze, denn echte Thränen gehen nicht aus bei der Wäsche; mit der Mütze wurden sie aufbewahrt und vergessen, die alten Gedanken, die alten Träume, ja gewiß! sie blieben alle aufgehoben in des Pfeffergesellen